

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Danzigjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Dierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dierteljährig 4 „ 50 „
zur die Redaktion verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haassenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Haassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duke, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haassenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haassenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carmonde kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Srems bei Herrn J. F. Leunhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Ezer, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Befträge franco erbeten werden.

Nr. 71. Hermannstadt, Montag den 26. März 1888. 104. Jahrgang.

Die Vicinalbahn Homorod—Fogaras—Hermannstadt.

(Schluß.)
Durch die Richtung Sarkey—Homorod ist die Verbindung mit Kronstadt um ein geringes Geldopfer erreicht, während durch die außerordentlich kostspielige Linie Sarkey—Zerneß das Zustandekommen der ganzen Bahn fraglich würde.
Auch vom Betriebsstandpunkte wäre die Linie Sarkey—Zerneß nicht motiviert, weil die dort befindlichen Gemeinden einen geringen Verkehr darbieten würden, während die von Homorod gegen Kronstadt liegenden Gemeinden auch bis jetzt nach Fogaras und Hermannstadt gravitieren und dadurch für unsere Bahn ein Teil des Verkehrs der Hauptlinie gesichert wird.
Die Messungen und die auf Grund derselben angefertigten Berechnungen haben ausgewiesen, daß die Eisenbahn Homorod—Fogaras—Hermannstadt per Kilometer mit 29.000 fl. gebaut werden kann.
In dieser Summe sind alle in Rechnung kommenden Kosten enthalten; speciell angeführt: die allgemeine Verwaltung, Anfertigung der Pläne, Bauführung, staatliche Inspection, Ueberprüfung, Expropriation, eigentlicher Bau, Einrichtung der Bahn, Verkehrsmittel, sowie die inzwischens aufgelaufenen Zinsen und die Kosten des Reservefonds.
Die 116 Kilometer lange Bahnlinie würde daher rund 3,364.000 fl. kosten.

Diese Summe ist so groß, daß die beiden Comitats trotz der größten Kräfteanstrengung nicht fähig wären, sie zu beschaffen. Wir wollen aber dennoch uns mit der Frage beschäftigen, wie es möglich wäre, diesen Betrag beizustellen und denselben für den Bau und Betrieb unserer Eisenbahn zu verwenden.
Die Gesetzgebung hat in Würdigung der außerordentlichen Wichtigkeit der Vicinal-Eisenbahnen, zur Erleichterung ihrer Errichtung den Gesetzartikel XXXI des Jahres 1880 geschaffen, welchen ein in jüngster Zeit verhandeltes und angenommenes Gesetz theils modificirte, theils ergänzte.

1. Das Gesetz spricht sich dahin aus, daß das Staatsräar, im Falle es mitinteressirt ist, zu den Baukosten der Vicinal-Eisenbahnen beiträgt.
2. Zu diesem Zwecke sind in das ordentliche Jahresbudget 300.000 fl. einzusetzen. Das Maximum der Beitragsleistung wird mit 10 Percent des Baucapitals fixirt.
3. Das Gesetz sichert den Vicinal-Eisenbahnen für den kostenfreien Transport der Post fünfzig Jahre hindurch eine entsprechende Jahresrente zu.
4. Den Comitaten ist gestattet, daß sie einen Teil ihrer öffentlichen Arbeitskraft durch eine Reihe von 10 Jahren zum Zwecke der Erbauung solcher Eisenbahnen verwenden und aus ihren andern Fonds durch 50 Jahre eine Ausbülfe gewähren.
5. Den Comitaten, Städten und Gemeinden ist gestattet, zu diesem Zwecke directe Umlagen zu machen.
6. Den Bahnbau-Gesellschaften wird der Bezug von Locomotiven und Schienen aus der staatlichen Stahl- und Eisenfabrik zu Diopsppre unter günstigen Zahlungsbedingungen bewilligt.
7. Die Vicinalbahnen werden während der Bauperiode Stempel- und Gebührensfreiheit. Ihre Actien und Obligationen sind überhaup gebühren- und stempelfrei. 30 Jahre hindurch zahlen dieselben keine Transportsteuer.
8. Ueber die Errichtung solcher Eisenbahnen können die Comitats, Städte, Gemeinden und der Staat mit einander verhandeln.
9. Zur Errichtung von Vicinal-Eisenbahnen können Actiengesellschaften errichtet werden. Die Actiengesellschaften werden ermächtigt, in

dem Falle, wenn die Interessenten, als das Staatsräar, Comitats-Gemeinden, Städte, Private $\frac{2}{3}$ des Baucapitals durch Uebernahme von Stammactien offeriren, zum Zwecke der Beschaffung der restlichen $\frac{1}{3}$ Prioritäts-Obligationen und Actien hinauszugehen, welche auf dem Geldmarkte, unter Genehmigung der Regierung, verwerthet werden können.
Einschaltungsweise heben wir hier hervor, daß bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes derartige Finanzoperationen mit gutem Erfolg durchführbar sind. Die Rechtfertigung dieser Angabe geht aus Nachfolgendem heraus:
Stellen wir uns vorläufig auf diesen Standpunct, so wird, um die Möglichkeit der Errichtung unserer Eisenbahn darzuthun, nichts weiter notwendig sein, als nachzuweisen, auf welche Art die Interessenten, als da sind die beiden Comitats, die Gemeinden, das Staatsräar, $\frac{2}{3}$ von dem oben bezifferten Baucapital, das ist 1,345.600 fl., durch Uebernahme von Stammactien sichern können.
Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Staatsräar im Fogaras Comitats riesige Waldcomplexe und große Wirtschaften besitzt, und als Besitzer derselben in erster Reihe interessirt ist, kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß sich daselbe an dem Bau unserer Bahn mit der im Gesetze normirten Maximalsumme, nämlich 10% des Baucapitals, beteiligen wird.
Das wären 336.000 fl. (Stammactien). Bei der approximativen Berechnung des unter dem Titel Postablösung 50jähriger Annuität, müssen wir die unter diesem Titel anderen Eisenbahnen bewilligten Beträge in Vergleich ziehen.
Durch den Bau der Vicinalbahn Hajasfalva—Székely-Udvarhely wurde die zwischen Székelyburg und Udvarhely auf die Länge von 48 Kilometer sich erstreckende Postverbindung überflüssig, daher eingestellt und von da an verfährt die Eisenbahn den Posttransport. Das Staatsräar hat für diese Leistung der genannten Bahngesellschaft auf die Reihe von 50 Jahren eine Jahresrente von 11.000 fl. bewilligt, welche Rente sofort gegen ein Capital von 191.000 fl. verwerthet wurde.
Wenn wir in Rechnung ziehen, daß durch den Bau unserer Eisenbahn die Hermannstadt—Fogaras—Homorod, sowie die Hermannstadt—Buzzer Postzüge in einer Länge von 140 Kilometer eingestellt werden können, können wir im Vergleich mit dem oben erwähnten ähnlichen Fall, unter dem Titel Post-Ablösung, durch eine Reihe von 50 Jahren wenigstens auf einen Jahresbeitrag von 23.000 fl. rechnen, welcher sofort verwerthet ein Capital von 400.000 fl. repräsentirt. (Stammactien.)
Die jährliche öffentliche Arbeitsleistung ist im Hermannstädter Comitats vollkommen abgelöst. Die Ablösungssumme beläuft sich auf 78.000 fl. Hieron und aus andern Fonds opfert der Comitats auf die Reihe von 10 Jahren jährlich 30.000 fl., das 10jährige beiläufig sofort discountirt macht 270.000 fl. aus (Stammactien).
Die durch die Eisenbahn unmittelbar interessirten 16 Gemeinden des Hermannstädter Comitats, darunter die Stadt Hermannstadt, offeriren zusammen auf 10 Jahre einen Beitrag von jährlich 6000 fl., der sofortige Capitalwerth macht 54.000 fl. aus (Stammactien).
Der Schotterfond des Fogaras Comitats hat ein Jahreseinkommen von 8600 fl.; verwendet der Comitats diesen Betrag fünfzig Jahre hindurch zu Zwecken der Eisenbahn, so ist sein sofortiger Capitalwerth 150.000 fl. (Stammactien).
Wenn außerdem der Fogaras Comitats den von einem Drittel seiner jährlichen öffentlichen Arbeitsleistung nach Abzug des für den Schotterfond entfallenden Theiles aufrechtbleibenden Betrag von beiläufig 7000 fl. 10 Jahre hindurch für Eisenbahnzwecke opfert, so macht der sofortige Capitalwerth 63.000 fl. aus (Stammactien).
Wenn die für die geplante Eisenbahn unmittelbar interessirten dreißig Gemeinden des Fogaras Comitats durch 10 Jahre 7000 fl. opfern, so repräsentirt der sofortige Capitalwerth den Betrag von 63.000 fl. (Stammactien).

Rechnen wir hierzu noch einige Gemeinden des Großkoleburger Comitats, die zu unserer Eisenbahn convergiren und unter diesem Titel auf einen von dem Großkoleburger Comitats ein für allemal zu leistenden Beitrag von 10.000 fl. (Stamm-Actie), so wären zwei Fünftel der Baucapitalen in Stamm-Actien elocirt und gesichert; die schenkenden $\frac{2}{5}$ aber durch Emittirung von Prioritäten auf dem Geldmarkte zu verschaffen.
Nun ist noch nachzuweisen, ob eine Geldgruppe zu finden wäre, welche die Prioritäts-Obligationen aus Actien unserer Eisenbahn übernehmen und discountiren würde.
Aus dem reinen Betriebs-Ueberfluß der Eisenbahn erhalten in erster Reihe die Prioritäten ihre Verzinsung und im Wege der Verlosung ihre Amortisation. Dieses Prioritätsrecht ist durch das Gesetz garantiert.
Nach Amortisation der Prioritäten geht die Eisenbahn in den ausschließlichen Besitz der Stamm-Actien über.
Der Besitzer der Prioritäten begnügt sich daher damit, daß seine Coupons ordentlich eingelöst und seine Prioritäten jährlich amortisirt werden.
Sehen wir daher, ob durch unsere Eisenbahn soviel reiner Betriebs-Ueberfluß gewonnen wird, daß die zur Bedeckung von $\frac{2}{5}$ des Baucapitals zu emittirenden Prioritäten im Werthe von 2,018.400 fl. sichere Verzinsung und Amortisation erhalten werden?
Für die Berechnung der bei Vicinalbahnen zu erwartenden Rentabilität bieten erfahrungsgemäße Thatsachen die Basis.
Der Jahresverkehr von Eisenbahnen, welche Bezirke mit primitivem Gewerbe, die bloß Landwirtschaft und Viehzucht betreiben, durchkreuzen, wird berechnet auf jeden an der Bahn wohnhaften Bewohner jährlich 3 Reisende und zwei Tonnen Fracht.
Soll' einen Verkehr können selbst Eisenbahnen, welche durch die äußersten Bezirke sich erstrecken, aufweisen.
Nehmen daher auch wir diese Daten als Basis unserer Berechnung als Minimal-Verkehr an, welcher thatsächlich nur größer, nie aber kleiner sein kann.
Diesemnach würde unsere Eisenbahn nach der unmittelbar zu ihr convergirenden Einwohnerzahl von 6700 jährlich 180000 Personen und 120000 Tonnen Last transportiren. Nehmen wir weiter an als Basis für unsere Berechnung die Thatsache, daß von der 116 Kilometer langen Eisenbahn jeder Reisende und jedes Gepäckstück bloß 38%, also nur 40 Kilometer zurücklegt, so wird sich der so berechnete und unter allen Umständen zu gewärtigende Jahresverkehr beziffern: auf 7,220.000 Personenkilometer und 4,800.000 Tonnenkilometer.

Die Preisansätze ebenfalls minimal mit Personenkilometer per 2 kr. und Tonnenkilometer zu 4 kr. festgestellt, so wird das Bruttoeinkommen des Innerverkehrs aus Personentransport 144.000 fl., Lasten und Waarentransport 152.000 fl., zusammen 296.000 fl. Hierzu gerechnet 10%: 29.600 fl. als Transitverkehr, wird die Hauptsumme die Bruttoeinnahmen sich belaufen auf 325.600 fl. Hieron abgerechnet die erfahrungsgemäße 50% betragenden Betriebs- und Erhaltungskosten, verbleibt ein reines Jahreseinkommen von 162.800 fl.
Dieser Betrag deckt nicht nur 6 Percent der 2,018.400 Prioritäten per 121.104 fl., sondern es bleibt nach dessen Abzug noch aufrecht eine Summe von 41.700 fl., welche zur Amortisation von Prioritäten und zur Gründung eines Reservefonds verwendet werden kann.
Diese Daten beurkunden die unbefangene Rentabilität der für unsere Bahn zu emittirenden Prioritäten und sichern dadurch ihre Verwerthung.
Fassen wir schließlich die besonders vom Fogaras Comitats zu Zwecken unseres Eisenbahnbaues beanspruchten Opfer ins Auge und vergleichen sie mit den Vorteilen, deren derselbe durch die Errichtung der Eisenbahn theilhaftig wird.
„Ich weiß selbst nicht, wie es zugegangen,“ entgegnete Alvaro, „es war von vornherein wie ein Verhängniß. Auf meinem Weg nach Billa Naba, mußte ich mich am Abend im Urwald verirren und hierher gelangen, gerade als ob die Vorherung selbst meine Schritte gelenkt hätte.“
„Ich sah Sie, Donna Serena, so jung und sympathisch, krank, leidend, was mehr jedoch, auch unglücklich. Ich glaube, nein ich weiß es jetzt, jene einzige Stunde wirkte entscheidend für mein Leben, ich erwaachte wie zu einem neuen Dasein, von nie geahnten, seligen Hoffnungen erfüllt! Aber nur wenige Stunden währte dieses unenndbare Glück, denn schon am nächsten Morgen theilte mir Ihr Vater mit, — er habe Sie einem Andern verlobt.“
Serena zuckte von Schrecken ergriffen zusammen. „So wissen Sie es bereits, Senator? O Gott! Und es gibt nichts, gar nichts, was mich von dem furchtbaren Loos, Gattin dieses Mannes werden zu müssen, befreien kann!“
„Sie hoffen ihn, Serena, nicht wahr, in dem Gedanken an diese Ihnen schreckliche Verbindung liegt die Ursache Ihres geheimen Grams? Bei Allem, was Ihnen heilig, stehe ich Sie an, mir ganz zu vertrauen, Ihr Herz auszusprechen, denn — denn ich muß es Ihnen sagen, die Worte drängen sich von meinen Lippen, seit ich Sie gesehen, bin ich bereit, zu jeder Stunde mein Leben für sie zu opfern, sobald es dessen zu Ihrem Glück bedarf! Es ist, als hätte ich mich selbst verloren, ein fremder Geist ist über mich gekommen, ich erhebe, denke und empfinde nicht mehr als Sie, Serena! Mit höherer Gewalt, der ich mich widernoch beugen muß, zieht und führt es mich zu Ihnen, sei es in den Himmel, sei es in die Hölle einer hoffnungslosen Leidenschaft.“
Durch Serena's zarte Gestalt fuhr ein leises Zittern, sie erbläute und gewann es doch nicht über sich, den Platz am Fenster zu verlassen, wo sie Worte gehört, die sie, als die Braut eines andern Mannes, nicht mehr hören durfte. Auch ihr war es wie ein Traum; das was Alvaro gesagt, erweckte in ihrem reinen Innern ein wunderbar süßes Echo. Sie hatte noch nie bis dahin in ihrem ereignislosen Leben einen vornehmen Herrn wie Alvaro gesehen, mit so zartem, liebenswürdigem Benehmen,

Feuilleton.

Im Urwald.

Brazilianische Erzählung von B. Nibel-Arens.
(2. Fortsetzung.)

Am fünften Tage nach seiner Ankunft auf der Farm lehrte Alvaro des Nachmittags von einem Spazierritt in den Wald zurück, als er Serena zum erstenmal in dem offnen Fenster ihres Zimmers lebend fand, die kühlere Luft des hereinbrechenden Abends nach dem brennend heißen Tage zu genießen. Sein Herz klopfte lebhafter, er stieg vom Pferde und blickte sich forschend nach allen Seiten um, Niemand ließ sich blicken; die Neger kamen noch nicht vom Felde heim, und die beiden weiblichen Schwestern, welche den Dienst im Hause besorgten, waren weiter unten am Bach mit Waschepfülen beschäftigt.
Alvaro blieb einen Augenblick stehen, zog in seiner höflichen und respectvollen Weise den Hut und näherte sich langsamen Schrittes, damit er Serena nicht verschreuche, dem Plage, wo sie sich befand.
„Guten Abend, Donna Serena, dem Anschein nach fühlen Sie sich recht wohl, habe ich Recht?“
Sie suchte ihre natürliche Schüchternheit, sowie die Verwirrung, in welche sie die Gegenwart Alvaro's versetzte, zu bemeistern und blickte ihn mit ihrem offenen, unschuldsvollen Lächeln an.
„Ich befinde mich, ein wenig Schwäche abgerechnet, fast vollkommen wohl,“ antwortete sie erdöthend. „Und,“ fügte sie mit leiserer Stimme und niedergeschlagenen Augen hinzu, „ich bin Ihnen so sehr dankbar, daß Sie mir die Gesundheit wieder gaben, Senator.“
„Ich freue mich, wenn es mir mit Gottes Hilfe gelungen ist. Noch glücklicher aber würde es mich machen, wenn ich Ihnen einen größeren Dienst leisten dürfte.“

Serena sah ihn ängstlich fragend an, als wolle sie auf dem Grunde seiner Seele lesen; dann schüttelte sie den Kopf und blickte sinnend vor sich hin, während um ihre Lippen, deutlicher denn je, der schmerzvolle Zug bemerkbar wurde, der den jungen Arzt zu schrankenloser Fingebung begeistert.
Er trat einen Schritt näher, stützte den Arm leicht auf die Fensterbrüstung und sah zu Serena mit ernstem Blick empor.
„Könnte ich nicht viellecht doch helfen,“ bemerkte er mit leiser Stimme, indem er ihr nur mühsam gelang, seine Bewegung zu beherrschen. „Ein Arzt hat gelernt, etwas schärfer zu sehen, als die übrigen, Donna Serena, mithin habe auch ich wahrgenommen, nicht allein Ihr Körper hat gelitten, sondern auch Ihre Seele ist von einem schweren Druck befallen.“
„Sie nicht,“ Da Sie es gesehen, will ich es nicht leugnen; aber helfen kann mir Niemand, Niemand!“
Sie hatte die letzten Worte mit sichtbarer Angst hervorgehoben und blickte hierauf mit dem Ausdruck unerschütterter Bestimmtheit nach oben.
„Doch!“ sagte Alvaro innig. „Donna Serena, die besonderen Umstände zwingen mich, diese wenigen günstigen Minuten zu benutzen, ganz offen zu Ihnen zu reden. Verzeihen Sie mir, wenn ich ohne meinen Willen Sie mit irgend einem raschen Wort verletzen sollte, halten Sie nur das Eine fest, daß es mein glühendster Wunsch ist, Ihr Vertrauen zu erwerben, wie man es einem Bruder oder älterem Verwandten schenken würde!“
Fingerrücken von der Innigkeit seiner Ueberzeugung, hatte er unwillkürlich in leidenschaftlicherem Tone gesprochen, während ein glühender Blick aus seinen dunkeln Augen ihr Antlitz traf.
Serena lachte wehmüthig. „Ich kann meinem Schicksal nicht entkommen, ich muß, ich muß Nur der Tod könnte mich erlösen, aber sterben möchte ich noch nicht, — so jung! Doch wie kommt es,“ fuhr sie fort, und eine große Thräne wurde an der schwarzen Wimper sichtbar, „daß Sie solche Interesse an mir nehmen, da ich Ihnen doch ganz fremd bin, und Sie mich kaum kennen?“

Das Gesamtopfer des Jozarafer Comitates und seiner Gemeinden beläuft sich auf 276000 Gulden in zehn, beziehungsweise fünfzigjährigen Raten.

Diesem gegenüber gewinnt der Comitatus eine 116 Kilometer lange Eisenbahn, durch welche er aus seiner bisher isolierten Lage befreit wird, am allgemeinen Verkehr sich betheiligen kann, wodurch sein Gewerbe und Handel sich emporschwinge und der Werth seiner Liegenschaften steigt.

Sehen wir aber ab von all diesem wirtschaftlichen Gewinn, seien wir einen Moment reine Mäcker, und nehmen wir nur das in Rechnung, was mit Händen zu greifen ist.

Unsere Eisenbahn durchschneidet den Jozarafer Comitatus in der Länge von 78 Kilometer. Die Baukosten dieser 78 Kilometer langen Linie belaufen sich rund auf 2,200,000 fl.

Mindestens 45 Procent dieser Summe, also rund eine Million Gulden bleibt im Laufe des Baues als Arbeitslohn, Fuhr- und Transportkosten, so wie als der Preis des hier zu beschaffenden Baumaterials im Comitatus.

It das zu bringende Opfer nicht verschwindend klein, gegenüber den sicher eintretenden Vorteilen?

Wir sind überzeugt, daß alle intelligenten Bürger des Comitatus mit Ja antworten und Schulter an Schulter kämpfen werden für die Verwirklichung des Gedankens.

Der Dank der gegenwärtigen und der Segen der künftigen Generation wird ihnen lohnen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. März.

Minister-Präsident Tisa und Honvedminister Baron Fejervary haben am 22. d. in Wien mehrfach Besprechungen gepflogen. Ministerpräsident Tisa conferirte Vormittag mit dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky und Sectionschef Szogyeny, empfing Nachmittag einen kurzen Besuch des Finanzministers Dunajewski und wurde um 4 Uhr von Sr. Majestät in einündiger Audienz empfangen.

Honvedminister Baron Fejervary hatte Conferenzen im gemeinsamen Kriegsministerium und mit dem Landesverteidigungs-Minister Grafen Welserheimb. Die verschiedenen Nachrichten über angeblich bedeutende außerordentliche Erfordernisse für Heereszwecke entbehren der Begründung. Minister Baron Dracy hat sich am 22. d. Nachmittag nach Budapest begeben.

Die Berliner Blätter vom 22. d. sind angefüllt mit Berichten über die, anlässlich des Geburtstages des verstorbenen Kaisers an öffentlichen Instituten, Schulen etc. veranstalteten Trauerfeierlichkeiten.

Die Veranstaltungen trugen beinahe ausschließlich kirchlichen Charakter. Eine officiële Note demontirt die jüngsten Nachrichten über die Reise Carnot's und erklärt, es sei über das Datum und das Ziel der Reise Carnot's nach dem Norden nichts festgestellt.

Flourens überlieferte an Montebello die französische und englische Antwort auf die Gegenwortsätze der Pforte in Betreff des Suezkanals.

Der Papp wird am 11. April anlässlich seines Namensfestes in der Peterskirche eine Messe celebriren, welcher zahlreiche Pilger, darunter die französischen und österreichischen, beiwohnen werden.

Das englische Unterhaus hat in zweiter Lesung die von Barnell beantragte Novelle zum Bodengesetz, welche die Reduction der rückständigen Pachtzinse und die Verhinderung der Exemtion bewirkt, mit 328 gegen 243 Stimmen abgelehnt, dagegen mit 320 gegen 230 Stimmen den von der Regierung acceptirten Antrag Parnell Williams, welcher ausspricht, daß bei dem bezüglichen Gesetz alle Schulden der Pächter in Betracht gezogen werden müßten, angenommen.

Die indischen Verusche der russischen Presse, den Kaiser Friedrich als den Verbündeten Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn und Bismarck hinzustellen, dauern fort. So schreibt die sonst ernste „Nowoje Wremja“ in einem, vom Organe des Wiener auswärtigen Amtes wiedergegebenen Artikel:

„Die Unversämtheit zeigte sich noch nie so offen, wie in den letzten Tagen in Oesterreich-Ungarn. Diese Macht läßt sich durchaus nicht von den Interessen des Friedens leiten, sondern von den Interessen der Aneignung fremden Eigenthums und sogar von den Interessen des Krieges unter dem Schutze deutscher Bajonetten. Der Tod Kaiser Wilhelm's vernichtet ihre Pläne, ihre Hoffnungen auf die nahe Verwirklichung ihrer geheimen Absichten auf die Belohnung für das Bündniß mit Deutschland. Die neue Herrschaft verspricht Frieden und dieser Friede wird heuchlerisch gepriesen, doch klingt aus den Worten, die von Friedensliebe übertrieben, das Bedauern darüber hervor, daß Deutschland gegenwärtig nicht im Stande (?) ist, für die Verteidigung Oesterreich-Ungarns eine ebenso große Energie aufzubieten, wie ehemals, daß es nicht mit den Waffen raffen könne (?) und mithin es auch nicht dem Oesterreich-Ungarischen Echo möglich ist, das Waffengeräusch zu wiederholen. Ein zertrümmerter Rußland, das ist es, wovon man in Oesterreich-Ungarn geträumt. Ein Rußland, welches seinen gesammten Einfluß im Orient eingebüßt hat, ein Rußland, welches den ersten Platz Oesterreich-Ungarn einräumen muß. Ein Rußland, welches den ihm nahestehenden Völkern keinerlei Sympathien betheiligen kann. Und wenn das vollbracht worden wäre,

so schöner Aeußern und einschmeichelter Sprache; vom ersten Augenblicke seiner Erscheinung vor ihr hatte auch sie den unwiderstehlichen Zauber empfunden, der von seiner Persönlichkeit auszugehen schien, und seit jenen Minuten war ihr erst nach und nach die ganze Größe ihres Glendes, sowie die schwachwilde Bestimmung, welche sie unlosbar an einen ungeliebten Mann fesselte, klar geworden.

„Serena, wollen Sie mir nur das Eine sagen, ob Sie mir nicht zürnen und ich hoffen darf, Sie nehmen meine Bitte an?“

„Es ist vergeblich, Senhor! Sie wissen, ein Mineiro würde lieber sterben, als sein Wort brechen?“ Mein Vater aber ist in diesem Punkte eisenhart und unerbittlich, wie kein Anderer.

„Nun,“ sagte Alvaro, während heiße Gluth innerer Erregung über sein gebranntes Antlitz zog, „es mag etwas Starres sein, um den Willen des Mineiro, doch soll er in diesem Falle mit Gewalt zu kämpfen haben, die, viel heilliger und größer, den eigenwilligen Trotz eines unberechtigten Verfügens vernichten sollen!“

„Stille, um Gotteswillen, wenn Jemand diese Worte hörte! Mir ist es wohl, als müßte ich Ihnen recht geben, aber dennoch, mein Gott! Ist es nicht Sünde, wenn ich mich dem Befehle des Vaters widerseze?“ fragte sie angstvoll.

„Nein, in dieser Sache, wo es sich um die Zukunft, um Glück und Unglück Ihres ganzen Lebens handelt, ist es keine Sünde, sich einem despotischen Machtgebote zu entziehen, welches Sie so elend macht! Haben die Kinder geheiligte Pflichten gegen die Eltern, so ist es auch an diesen, die Rechte der erwachsenen Söhne und Töchter, besonders in den Momenten großer Entscheidungen, gewissermaßen zu ehren.“

„Ich glaube Ihnen,“ sagte Serena ernst. „Wie dem auch sei, das Eine ist mir klar mit aller Bestimmtheit — niemals, so lange ich lebe, kann ich Vicentes Barrojo's Weib werden.“

„Das ist genug! Von diesem Augenblicke an wird es die Aufgabe meines Lebens sein, darüber nachzudenken, wie ich Sie befreie, Serena. Ich werde ein Mittel finden, sei es auch das verzweifeltste, es soll und muß gelingen. Nun ich Ihr Vertrauen besitze, erscheint mir nichts mehr unerreichbar, ich fühle die Kraft in mir zu einem Kampfe mit der ganzen Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

bann hätte das gekräftigte Oesterreich-Ungarn die Frage von dem Vorrang der Habsburger wieder aufgeworfen und einen neuen Krieg gegen Deutschland begonnen. Eine Zukunft sahen die Oesterreich-Ungarischen Staatsmänner voraus, die jetzt so unterthänig zu schmeicheln wissen.“

Die „Corr. de l'Est“ berichtet, daß gegenwärtig in Sebastopol 10,000 Mann Truppen concentrirt sind, an welche vor einigen Tagen die Weisung erging, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Ob die Truppen nach dem Westen oder nach dem Kaukasus bestimmt sind, ist jedoch vollends unbekannt.

Die Vorlage betreffend die serbische Armee-Reorganisation ist von der hiesig eingesetzten Commission fertig gestellt worden. Nach derselben besteht die Wehrkraft Serbiens aus der stehenden Armee und dem Volksheer. Erstere formirt sich aus den permanenten Cadres und dem Reserveheer derselben, während das Volksheer aus dem ersten und zweiten Aufgebote besteht und gewissermaßen eine Landwehr bildet. Durch diese Reorganisation ist eine beträchtliche Vermehrung der Streitkräfte für den Kriegsfalle erzielt worden. — Die Krone hat diesmal von ihrem Rechte, ein Drittel der Clupstinmitglieder zu ernennen, nicht vollständigen Gebrauch gemacht, indem anstatt 52, nur 48 Abgeordnete ernannt worden sind.

In der bulgarischen Frage ist keinerlei Veränderung zu verzeichnen. Botschafter Melidoff machte keinen neuen Schritt. Wenn die Verhandlungen wegen Bulgariens fortbauern, geschieht dies direct zwischen beiden Cabineten.

Der Nomadenstamm der Hamawends fiel im District Bagdad bei Mossul und Kerak ein, plünderte und verbrannte mehrere Dörfschaften und ermordete eine große Zahl Bauern. Kurd Ismael Pascha geht als außerordentlicher Commissär dahin.

Der bulgarische Ex-Capitän E. Wenderess, welcher in der letzten Zeit in Konstantinopel gelebt hat und dort die Bande des russischen Capitäns Rabakoff gegen Bulgarien organisirten half, wurde nach Petersburg berufen. Er soll — wie dem „N. W. L.“ gemeldet wird — mit dem bulgarischen Ex-Major Grujoff ausreisen sein, den General-Adjutanten Fürst Donduloff-Korsakoff, welcher als Commissär nach Bulgarien entsendet werden soll, zu begleiten. Ex-Major Grujoff trifft in den nächsten Tagen in Petersburg ein. Fürst Donduloff-Korsakoff hat sich auf sein Gut im Gouvernement Pskow begeben, um, wie man behauptet, vor seiner Abreise nach Bulgarien seine Vermögensverhältnisse in Ordnung zu bringen.

Gestürzt!

Hoch zu Ross bei einer Parade auf dem Marsfelde hat der „schöne“ General Boulanger die Herzen der Pariser und die Sinne der Pariserinnen gefangen genommen und die Illustrirten, wie die nichtillustrirten Journale haben den Typus des Parade-Generals in Zeichnungen und Schilderungen aus den Provinzen insinuirt. Lange courbettierte Solgermatten der „St. Anna der Boulevards“ an der Spitze der großen Nation gegen die Preussens und eroberte in den Couplets der Cafés chantants, in den Sitzungen der Patrioten-Liga und in den Spalten der von ihm foutenirten Sousblätter ein Essaj-Bothbringen ums andere. In Wirklichkeit intriguirte er gegen jede Regierung und gegen Grévy, an dessen Stelle er zu kommen gedacht, haranguirte persönlich und durch seine Freunde und Helfershelfer die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten und conspirirte mit allen Parteien nacheinander, denen er seinen Säbel zur Verfügung stellte. Das Ziel all' dieser Bestrebungen war ein deutlich erkennbares. Es galt an die Spitze Frankreichs zu kommen. Durch welche Mittel, unter welchen Bedingungen — das war gleichgiltig. General Boulanger würde sich dem Satan in Person ohne Rücksicht auf dessen politisches Glaubensbekenntniß verschreiben, wenn er durch ihn in den Besitz der Macht gelangen könnte. Er ist ja das Prototyp eines rückwärtslosen Strebers.

Zum Glück für Frankreich und die Republik fehlt es dem famosen General an einer wichtigen Eigenschaft, ungefährt an's Ziel zu gelangen. Ihm fehlt die ruhige, geduldige Hand. Er versteht es, sich auf's Pferd zu schwingen, auf demselben eine Figur zu machen, es zum temperamentvollen Gange zu besauern; allein er versteht nicht, es so vorsichtig zu lenken, daß es nicht an irgend einer Biegung des Weges kopfscheit wird, und es fehlt ihm überdies der feste Schenkelschluß, um sich, wenn er schon das Durchgehen des Knappens nicht verhindern kann, das Aeußerste, das Abgeworfenwerden zu ersparen.

Zu neuwärts hat der Ex-Minister und Ex-Commandant des XIII. Armecorps seine Zwecke von Clermont-Ferrand aus verfolgt. Man ist ihm auf die Correspondenz mit den Orleans, auf die Conspiratorien mit den Bonapartisten gekommen; er hat mit seiner verdeckten Candidatur für die Kammer seine nächsten Freunde, die Radicals, huzig und, was das Schlimmste ist, mit der blauen Brille und dem hinkenden Gange sich selbst lächerlich gemacht. Nachdem der verdienstlose Günstling der großen Nation solchermassen sich selbst um allen Halt gebracht, war es selbst für eine so schwache Regierung, wie die jetzige französische, ein Leichtes, ihn aus dem Sattel fallen zu machen. Das Cabinet Tirard brauchte zuzugreifen, um den von der Volksgunst hochgehaltenen Popanz in den Sand zu strecken; sie hat zugegriffen und — die Kammer hat mit 349 gegen 93 Stimmen den Sturm Boulanger's votirt. Der „schöne“ General, der sich so siegesgewiß im Sattel der öffentlichen Meinung wiegte, ist abgeworfen und nun kann in Frankreich die Heilung einer der seltsamsten politischen Krankheiten beginnen, welche der dritten Republik durchzumachen bestimmt war, von der Boulangeritis.

Es war hohe Zeit, daß der Heilungsproceß eingeleitet wurde; die ephemeren Erfolge der „Cocarde“, die Wahlvorgänge in Südfrankreich, der Charakter der jüngsten Pariser Straßenmementen lehren, daß die boulangistische Propaganda eine Ausdehnung und Intenfität gewonnen haben muß, welche die Bedeutung einer imminente Gefahr für die französische Republik in sich schließt.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Dienstag den 27. d., 8 Uhr Abends, in dem Winterlocale des „Hermannsgartens“ stattfindenden Sitzung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpatenvereines.

Verhandlungsgegenstände: 1. Ansuchen um Dotation pro 1889. 2. Vertrag p. Benützung des Terrains um die Bulevar-Gehgasse. 3. Einrichtung der Prädehütte. 4. Anträge der Mitglieder.

NB. Der Sectionsführung geht eine Commissionsführung des Hütten- und Wegbau-Comités voraus.

Hermannstadt, am 26. März 1888.

Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. März.

— (Kaiserin-Königin Elisabeth in London.) Aus London wird berichtet: Kaiserin-Königin Elisabeth hat Dienstag im Claridge Hotel in London die Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Wales, des Prinzen Albert Victor und Georg von Wales, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, des Marquis des Salisbury, des spanischen Botschafters und dessen Gemahlin, Lord und

Lady Randolph Churchill, Lord und Lady Claud Hamilton empfangen. Nachmittags stattete Ihre Majestät, begleitet von der Erzherzogin Valerie, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Marlborough House einen Gegenbesuch ab.

— (W. Stätigung.) Die Sitzungen des Durlesfer Ortsvereines der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen sind vom kön. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 17,682 l. J. mit der Einreichungs-Claufel versehen worden.

— (Zur Darnachachtung.) Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Private, oft sogar Gemeinden und Behörden wegen Aufnahme von Geisteskranken sich unmittelbar an das St. Rochus-Spital in Budapest wandten, oder gar ohne vorherige Anfrage, ob auch Raum in der Abtheilung für Irrennige dabeih zur Verfügung steht, die Kranken aus der Provinz kurzweg in das genannte Spital brachten, dieses aber in erster Reihe zur Unterbringung von hauptsächlichsten Kranken bestimmt ist: so wird in einem Runderlaß des k. ung. Ministeriums an die Municipien darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme von Geisteskranken im Budapest St. Rochus-Spitale nur gegen vorher eingeholte Erlaubniß in dem Maße, als der Belagsraum dies gestattet, zulässig ist, die Rückbeförderung von derlei unangemeldeten nach Budapest gebrachten Kranken aber auf Kosten der betreffenden Privaten, Gemeinden oder Behörden bewirkt werden wird. Schuß Unterbringung von Geisteskranken haben sich die Parteien vor Allem an die der betreffenden Gegend zunächst gelegenen Spitäler oder Irrenanstalten zu wenden. In derselben Verordnung wird gleichzeitig das Anbinden der Geisteskranken mit Ketten an die Leiter der Fuhrwerke während deren Transportes oder eine andersgeartete unmenschliche Behandlung derselben strengstens untersagt.

— (Postreformen.) Wie Wiener Blätter berichten, Schweden zwischen dem Oesterreichischen und dem ungarischen Handelsministerium Verhandlungen betreffend die Ermäßigung des Portos für Kartenbriefe und Einführung von Normal-Couvertes zu ermäßigten Preisen im Postverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn.

— (Musikvereins-Concert.) Die verfloßene Woche ist eine an musikalischen Genüssen reiche gewesen. In dem 3. Abonnements-Concerte der Stadtkapelle war Ernstes, Heiteres, Classisches und Nichtclassisches den Hörern geboten worden; die heitere Liedertafel des Männergesangsvereines war dem Ute gewidmet — das am 24. d. wie in früheren Jahren so auch diesmal im großen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundene Musikvereins-Concert dagegen brachte das Dämonische-Erbabene in der Musik durch Aufführung von Franz Liszt's „Prometheus“ zu wirksamer Geltung. Es ist das erste Mal, daß diese für großes Orchester und einen großen Chor sammt Sopran- und Alt-Solo, Männer- und gemischtes Quartett geschriebene Tonbildung (mit verbindender Declamation) bei uns ganz aufgeführt worden. Wir müssen aber zugestehen, daß dieses grandiose Werk unteres größten Clavierbesos in einer bei den hiesigen Mitteln ausgezeichneten Weise aufgeführt worden ist.

Die „symphonische Dichtung“ für großes Orchester bereite würdig vor auf das, was im Ganzen dem überaus zahlreichen Auditorium geboten werden sollte. Die von einer sehr bewährten Kraft vorgetragene verbindende Declamation wurde auf sehr wirksame Weise unterstützt durch die gewaltigen Chöre, welche das Ringen und Leiden des Titanen Prometheus für die Menschheit in erschütternder Weise veranschaulichten. Einen schönen Gegensatz zu den vorgehenden düsternen und dramatischen Chören der Oranten, Tritonen und Orpuden bildete der liebliche Chor der Sphinter- und Schwitterinen, dann der von feuriger Luft sprudelnde Chor der Winger; in dem Chor der Unterirdischen und der Unstiftbaren gewann wieder das dämonische Element die Oberhand, um in den herrlichen Chor der Mufen in das Göttliche-Erbabene überzugehen und die enliche Erreichung des hohen Zieles des nun endlich von seinen Jenseits befreiten Dulders Prometheus zu veranschaulichen. Wie Sphärenklang mußte uns der Schluß der wirklich wunderbaren Tonbildung an und ganz hingerissen, übermächtig war das Auditorium von der wirklich außerordentlichen Leistung. Wir können nicht umhin, unsere vollste Anerkennung auszusprechen dem Orchester wie den Chören, den Solis wie dem Declamator; vor Allem aber dem verdienstvollen Dirigenten des Vereines, dessen rastlosem Eifer und dessen thätiger Bemühung das hiesige musikalische Publicum die Ermöglichung eines solch erhöhten Kunstgenusses zu verdanken hat.

— (Die General-Versammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa) wurde gegen 11 Uhr im Communitäts-Sitzungslocale vom Vereinsvorstand Reichthal-Director Carl Altrich mit einer gediegenen, den Auffchwung des Institutes kennzeichnenden und die vielen Verdienste des gegenwärtigen Directors Dr. Carl Wolff hervorhebenden Rede eröffnet. Director Dr. Carl Wolff für die freundlichen Worte des Vorstandes dankend, trägt sodann den Geschäftsbericht der Direction und Steuer-Exactor Albert Neugeboren jenen des Aufsichtes-Comités für das Jahr 1887 vor; beide Berichte wurden zur erfreulichen Kenntniß genommen. Der Rechnungsabluß des Institutes, welcher in unserer Freitag-Nummer enthalten ist, weist trotz der Abschreibung uneinbringlicher Forderungen, den noch nie erzielten Reingewinn in der Höhe von 28,294 fl. 23/4 kr. 5. W. aus; die General-Versammlung beschloß denselben folgendermaßen zu verwenden und zwar: a) für den Rezervefonds 12,000 fl., b) für die hiesige Oberrealschule zur Deckung laufender Bedürfnisse 2500 fl., c) für dieselbe zur Vermehrung des Stiftungsfonds 500 fl., d) für die hiesige ev. Mädchenschule zur Deckung laufender Bedürfnisse 1000 fl., e) für dieselbe zur Vermehrung des Stiftungsfonds 500 fl., f) für dieselbe, sowie für die Josefstädter Schule als Beitrag für die Kosten des ungarischen Sprachunterrichtes 500 fl., g) für die hiesige ev. Elementarschule zur Vermehrung des Schulgeldes 1000 fl., h) für das hiesige ev. Landeskirchen-Ausschuß zur besseren Unterbringung dieser Lehranstalt 1000 fl., i) dem hiesigen Gewerbeverein zur freien Verfügung 200 fl., k) demselben für die Schülerwerkstätte 600 fl., l) demselben für die Webeschule 300 fl., m) demselben zur Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Hermannstadt 300 fl., n) zur Vermehrung des Fonds für die fachgewerbliche Ausbildung von Hermannstädter Gewerbetreibenden mit dem Beifügen, daß die Zinsen dieses Fonds zur Unterstützung der Fachschule verwendet werden können, 1300 fl., o) für laufende Bedürfnisse der Fachschule für Holzindustrie 300 fl., p) der hiesigen Gewerbe-Vereinscommission zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Gewerbeschüler 100 fl., q) der Frau Theresie Sigerus und der Frau Marie Capcius zur Erhaltung der beiden hiesigen deutschen Kindergärten je 400 fl., zusammen 800 fl., r) zur Ausbildung eines Mannes im Commissionsfache mit der Bedingung, daß der Betreffende seine Arbeitskraft freiwillig in erster Reihe jenen Gemeinden widme, in welchen die Sparcassa Grundbesitz hat (über Ansuchen des Hermannstädter landwirtschaftlichen Bezirksvereines) 600 fl., s) zur Förderung der Commissionsfächer durch Vorträge u. s. w. insonderheit in jenen Gemeinden, in welchen die Sparcassa Grundbesitz hat (über Ansuchen des Hermannstädter landwirtschaftlichen Bezirksvereines) 300 fl., t) zur Vertreibung der Ausgaben der Verbandsleitung der ländlichen Spar- und Vorschußvereine 100 fl., u) für das Gesellschaftshaus zu Bauzwecken 500 fl., v) dem Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen ev. Frauenvereines für die Frauenarbeitschule 400 fl. und für die zu errichtende Haushaltungsschule 300 fl., zusammen 700 fl., w) dem hiesigen ev. Presbyterium zur Vertreibung laufender Bedürfnisse für die Anstalt für Krankenpflege 500 fl. und zum Bau eines Anstaltshauses 1500 fl., zusammen 2000 fl., x) der städtischen Musikcapelle zur Aufbesserung der Gehalte 300 fl., y) dem sieben-

hiesigen Landesvereine 150 fl., z) dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften 150 fl., aa) dem hiesigen Verschönerungsverein 300 fl., bb) zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder...

— (Waffenschmied.) Wir werden ersucht, von dem Beschlusse der Vereinsversammlung des Männerchor „Hermania“ Mitteilung zu machen, daß der Besuch der noch stattfindenden Proben zum „Waffenschmied“ nicht mitwirkenden nicht gestattet ist.

— (Ein Armband) wurde im Gesellschaftshause am 21. d. gelegentlich der heiteren Viedertafel gefunden. Entgegenzunehmen beim Vereins-Cassier Jahn, Meisergasse 2.

— (Schwere Verletzung.) Ein Handlungs-Geherling hat gestern den Tagelöhner Wolodwan auf der Schellenberger Straße in den Kopf geschossen, Wolodwan wurde bewußtlos ins Spital geschafft. Der Geherling, der an der Hand eine Wunde hat, behauptet, zuerst von diesem in die Hand geschossen worden zu sein. Ein Streit sei die Ursache gewesen. Der Tagelöhner ist im Laufe des gestrigen Vormittags gestorben.

— (Verhörsprotokoll.) Die Verhandlung des vom L. Anwalt Dr. Johann Biró von Amswegen gegen den in Hermannstadt erscheinenden „Calicut“ angekränkten Prozeß ist vom Klausenburger L. Gerichtshofe für den 4. April anberaumt worden. Angeklagt sind wegen verleumdender und ehrenrühriger Ausdrücke gegen den Kräftig-Redakteur Bicenotár Peter Forkan der Redacteur des „Calicut“, Johann Popa, und der Verfasser des Spottgedichtes, Michael Pocean, gr.-kath. Pfarrer in Lugos.

— Aus Mediasch, 23. d. wird uns geschrieben: Montag den 12. d. traf der L. Oberstudien-Director des Hermannstädter Schulkreises Herr Josef Elischer in unserer Mitte ein und unterzog das Unterrichts- und Ober-Gymnasium einer gründlichen Visitation, sowohl was das Äußere, die Baulichkeiten, als auch den inneren Schul-Organismus betrifft. Mittwochs Nachmittag begab sich Herr Oberstudien-Director Josef Elischer, nachdem er zuvor mit den Gymnasial-Lehrern im Weisem des Herrn Localschul-Inspectors Stadtpfarrer Johann Oberth eine anregende Konferenz gehalten hatte, mit dem Nachmittagzug nach Schäßburg, um auch das dortige Gymnasium zu visitiren.

— (Mediascher Spar- und Vorschuß-Verein.) Aus Mediasch wird uns geschrieben: Sonntag den 18. d. hielt der Mediascher Spar- und Vorschuß-Verein im Saale „Zur Traube“ Nachmittags drei Uhr seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Gebührensatzung war, wie die vorgelegte Rechnung nachwies, im Jahre 1887 eine sehr rege gewesen. Die Bilanz ergab ein Activum von fl. 864486-24 (darunter einen Baarfond von 24,672 fl. 32 kr.) und ein Passivum von 862,002 fl. 65 kr. Nachdem 10% des Ueberschusses dem Reservofond zufließen, bleibt ein Reingewinn von 2235 fl. 23 kr., von welchem nach dem Antrage der Direction 2032 fl. 83 kr. als 1 1/2% Dividende monatlich unter die Mitglieder (deren Zahl am 31. December 1887 436 betrug) verteilt werden soll, während der Rest per 200 fl. 40 kr. auf das Gewinnconto des nächsten Jahres übertragen wird. Nachdem der Rechnungslegers das Abschlußjahr erklärt wurde, schritt die Generalversammlung zur Neuwahl, besser Ergänzungswahl. Das Scrutinium ergab keine Aenderung in der Wahl der Beamten. Es wurden die alten beamteten Kräfte wiedergewählt.

— (Obergespan's Wechsel.) Der Obergespan des Kolozser Comitats und der L. Freistadt Klausenburg hat auf seine Stelle resignirt. Sicherem Vernehmen nach soll die Obergespanstelle Graf Alufius Beldy einnehmen und wird derselbe schon demnächst sein Amt antreten. Der Rücktritt Baron Josika's von der seit 2 1/2 Jahren besetzten Obergespanstelle ist durch Privatangelegenheiten veranlaßt. Baron Josika wollte schon vor Monaten abtreten; doch bewog ihn der Minister des Innern, die Aenden so lange weiterzuführen, bis für einen geeigneten Nachfolger gesorgt sein wird. Graf Alufius Beldy, der Grundherr von Mehes, ist ein Sohn des einstigen Obergespans des Kolozser Comitats, des Grafen Franz Beldy.

— (Beglückwünschung.) Der Ausschuß des ungarischen Kulturvereines für die siebenbürgischen Theile hat den Vereinspräsidenten Obergespan Graf Gabriel Bethlen am 24. d. zum Namenstage telegraphisch beglückwünscht.

— (Dankeadresse.) In der am 23. d. stattgefundenen Sitzung des Municipal-Ausschusses der Stadt Klausenburg wurde das Rescript des Cultus- und Unterrichtsministers August Trefoort betreffend das zu errichtende Taubstummen-Institut verlesen. Die Versammlung beschloß, an den Minister eine Dankadresse zu richten. Der Magistrat und das Executivcomité wurden aufgefordert, behufs baldiger Errichtung des Instituts die nöthigen Schritte einzuleiten.

— (Vorlesung.) Universitäts-Professor Dr. Gustav Lindner hält morgen in Klausenburg im großen Saale des städtischen Rathhauses einen Vortrag über das „Rothkreuz“.

— (Neues Spital.) Der Klausenburger Jüdische Verein vom „Rothkreuz“ beabsichtigt in Klausenburg ein neues Spital zu errichten.

— (Circus Vorn.) In Klausenburg hat Director Vorn mit seiner 90 Personen und 30 Pferde starken Circus-Gesellschaft am 24. d. die Vorstellungen eröffnet.

— (Neues Schauspiel.) Der Redacteur des „Ellenzst“, Nikolaus Barthó, hat ein Schauspiel verfaßt, welches unter dem Titel „Melanie“ am Klausenburger Nationaltheater mit großem Erfolge zur Aufführung gelangt ist.

— (Der siebenbürgische Museum-Verein) wird seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 19. April l. J. in Klausenburg halten.

— (In R. Vasarhely) wurde die Affentierung am 15. d. beendet. Das Ergebnis war überaus schwach. Von 80 Jünglingen wurden kaum 13 für tauglich befunden.

— (Ueberschwemmung.) Der Marosfluß ist zwischen Olaf-Topoliza und Palota-Jiba, dann bei Natonya, der Abfluß bei Marienburg ausgetreten. Die Postverbindung ist da wie dort unterbrochen. Der Abfluß hat ferner die Gemarkungen der Haromsfelder Comitats-Gemeinden Nagy-Borsonyó, Egzerpatak, Réty, Komolós, Laborsfalva, Czertibany Ljon, Ollghm, Bodol, Paltan, Esfalva, Sidfalva, Kilyén, Szotpor, Kötsz, Jlyefalva, Gzentkraly und Abodoly unter Wasser gesetzt. Entlang der Klausenburger-Kronstädter Eisenbahn sind auch die Aedersfelder der Gemeinden Agostonfalva, Als-Katos, Matsfalva und Ritalfalva inunndirt.

— (Brandchronik.) Am 21. d. sind in Moros-Basarhely drei Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und zwei Holznieverlagen eingestürzt worden. Der Brand entstand in dem Hause des Seifen-Rebers Bedner.

— (Der Becher des Königs Mathias Corvinus.) Im „Egpetretes“ veröffentlicht der L. Kämmerer und Grundbesitzer im Eisenburger Comitate, Herr Sigmund Horvath, interessante Enthüllungen.

Raut diesen habe Nikolaus Rumy, gemessener Grundbesitzer im Eisenburger Comitate, in seinem Testamente vom 9. April 1865 einen vom Könige Mathias Corvinus seiner Familie geschenkten goldenen Becher dem National-Museum vermacht für den Fall, als seine (Horvath's) Familie ohne männlichen Nachkommen aussterben sollte, und fügte bei, daß der Becher nie verkauft werden dürfe. Von der Familie lebt nun nur noch ein greißes männliches Mitglied, Stephan Barcos, der Präsident des Eisenburger Waisenstuhles unterließ es, den Becher in das Inventar aufzunehmen und veräußerte auch das Nationalmuseum nicht von dem Vermächtnisse. Der Becher, welcher einen unschätzbaren Kunstwerth besitzt, war auch in der Budapest Goldschmiedekunst-Ausstellung seinerzeit zu sehen und das National-Museum bot damals 6000 fl. für denselben, da dieses damals keine Kenntnis davon hatte, daß der Becher eigentlich sein Eigentum bilde. Diesen Becher kaufte Baron Nathaniel Rothschild um 52,000 fl. und befindet sich nun dieser interessante Kunstschatz in Wien. Der Enthüller fordert den Cultusminister energisch zur Einleitung einer strengen Untersuchung auf.

— (Gegen Kntka.) Auf Antrag des Officiers-ehrengerichtetes unter dem Vorsitz des Prager Landwehr-Bataillons-Commandanten, Oberstleutnant Ritter v. Steinhilber, wurde der bekannte Erfinder des gleichnamigen Repetirgewehres und nichtactiven Landwehr-Oberleutnant Karl Kntka vom Landwehr-Ober-Commando des Officiers-Charakters eingetlich erklärt. Das Officiers-ehrengerichtet erblickte in dem bekannten „offenen Schreiben“ Kntka's an den gewissen Reichs-Kriegsminister, Grafen Splandt-Melst, sowie in einem denselben schwer beleidigenden Briefe Kntka's eine Verletzung der Standeshöhere, weshalb auf die Ausschließung aus dem Officiers-Corps entschieden wurde.

— (Der Steiermärkische Kunstverein in Graz) hat bereits mit der Ausgabe seiner Prämienblätter für sein 23. laufendes Vereinsjahr begonnen. Wer seine Thätigkeit auf diesem Gebiete des Kunstlebens mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, muß bekennen, daß der Steiermärkische Kunstverein nicht nur jedes Jahr ganz neue, vorher nicht reproducirte Kunstwerke zu seinen Prämien wählt, sondern daß er in dieser Richtung in diesem Jahre ganz außerordentlich leistet. Seine erste Prämie: „Die Lautenschlägerin“, 77 Cm. hoch, 45 Cm. breit, ist ein hervorragendes Kunstwerk in der Technik des Farbendruckes, nach dem berühmten Gemälde von Fris August Kaubach, welches auf der I. internationalen Kunstausstellung in Wien so große Bewunderung erregte, und sich jetzt im L. L. Beledvere befindet. — Drei weitere Prämien sind ganz neu, eben erst vollendete Kupferstiche nach den bedeutendsten Malern, nämlich: „Im Klosterkeller“, ein köstliches Bild voll feinen, angenehmen Humors, nach Prof. Grünher; dann „Weihnachtsmorgen“, ein herrliches Bild voll fröhlicher Kindergeistes, nach Prof. Waldmüller, beide gestochen von Friedrich Fraentel, und „Erster Versuch“, Pendant zu Vorigem, eine gemaltliche Familienscene, die jeder miterlebt hat, nach Eduard Kurzhauser, gestochen von Georg Goldberg. — Jede dieser vier Prämien, welche jedem Kunstfreund eine wahre Freude zu bereiten geeignet sind, ist für einen Antheilsschein à 3 fl.ogleich zu erhalten; außerdem sieht noch die Wahl unter 22 älteren Prämien offen, worüber das Programm Auskunft gibt. — Am 29. Juni findet die Verlosung der verkauften Antheilsscheine statt, für welche auf je 45 ein Gewinn gerechnet ist, bestehend in Delgemälden, Aquarellen vorzüglichen Stiches und Kunstalbums. Wen das Glück auch nicht mit einem Gewinne bedenkt, der ist für die auf seinen Antheilsschein selbst gewählte Prämie reichlich entschädigt, da er damit ein wirkliches Kunstwerk erhält. Wir können deshalb den Steiermärkischen Kunstverein jedem Kunstfreunde wärmstens empfehlen.

— (Vom Kaiser Friedrich.) Der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph“ theilt den Eindruck und die Reaktionen einer hervorragenden Persönlichkeit über den Abschieds Empfang der Fürsten beim Kaiser Friedrich am vorletzten Samstag mit: „Ich war in der That erkrankt,“ so sagte der Gewährsmann, „über den geschmeidigen und doch festen und gleichmäßigen Gang des Kaisers. Beim Eintritt eines jeden Fürsten schritt er auf denselben zu und umarmte ihn und schüttelte ihm herzlich die Hand. Er konnte nicht sprechen, aber der Druck seiner Hand war um so herzlicher. Der Kaiser trug die volle Generals-Uniform und hatte den Orden pour le mérite angelegt, so daß nichts von der Canüle zu sehen war. Alles, was einem Soldaten auffallen konnte, war das seidene Tuch, welches er statt der Halsbinde trägt und den Hals größer als gewöhnlich erscheinen läßt. Alles in Allem machte der Kaiser auf mich den Eindruck eines Mannes, welcher eine schwere Krankheit überstanden hat. Als das Erscheinen des Prinzen von Neapel angekündigt wurde, schritt der Kaiser eilig zur Thür, umarmte den Prinzen mehreremale und küßte ihm innig beide Wangen. Als er die Vertreter Hamburgs und Lübeds begrüßte, schrieb er etwas auf einen Zettel und übergab ihnen denselben. Der Inhalt erfreute die Herren höchlich. Somit wurde bei dem Empfange nichts gesprochen oder niedergeschrieben.“

— (Trauer um Kaiser Wilhelm.) Bei der am 22. d. im Berliner Dome für weiland Kaiser Wilhelm abgehaltenen Gedächtnisfeier hielten Postprediger Beyer die Liturgie, Kögel die Hauptpredigt und Stöcker das Schlußgebet. Kaiserin Victoria mit sämtlichen Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, der Großherzogin von Baden und das kronprinzliche Paar von Schweden wohnten dem Gottesdienste bei, welcher mit dem Choralgesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ schloß. Von hier begaben sich die Fürstlichkeiten nach Charlottenburg, wo Mittags ein Trauergottesdienst in der Schlosskapelle stattfand. Demselben wohnte auch die Deputation des russischen Kaluga-Regiments bei, welche vorher am Sarge Kaiser Wilhelm's zwei Kränze niederlegte. Hofsprenger Schradter hielt eine Gedächtnisrede. — Zum Gedächtnisse Kaiser Wilhelm's wurde am 22. d. auch in Wien in der evangelischen Kirche der Jüngerer Stadt, vom reichsdeutschen Vereine „Niederwald“ ein Trauergottesdienst veranstaltet, welchem Botschafter Neuß mit Gemahlin und dem gesamten Botschaftspersonale, sowie die Gesandten Baierns und Württembergs anwohnten. Die Gedächtnisrede hielt der Superintendent Abgeordneter Haase. — Anläßlich des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm's fand am 22. d. in Rom in der Kapelle der deutschen Botschaft ein Trauergottesdienst statt, welchem die dortige deutsche Colonie bewohnte.

— (Todessall.) Hassan Pascha, ein Sohn des Erzherzogs Ismael Pascha, am 22. d. in Konstantinopel.

— Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden der Magen und Darmkanal entschieden die wichtigsten. Es ist daher angezeigt, gleich bei den geringsten Erkrankungen dieser Organe ein Mittel bei der Hand zu haben, welches nach kurzem Gebrauche dieselben befreit. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jahrzehnten in ganz Oesterreich allgemein beliebte „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des Dr. Fragner in Prag, und ist in allen größeren Apotheken zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Die Handelsbeziehungen zu Rumänien.) Aus Bukarest wird der „W. W. Ztg.“ berichtet: „Die bemerkenswerthe Erscheinung des erneuerten Cabinets Bratiano ist unübertreulich der Handels- und Domänen-Minister Ghane. Derselbe, ehemals Bürgermeister von Jassy ist Abgeordneter des ersten Wahlkreises dieser Stadt, und zwar ist derselbe sowohl von den Nationalliberalen, also der Regierungspartei, als auch von der Opposition gewählt worden — ein Beweis für das außerordentliche Vertrauen, dessen sich Herr Ghane in

der Stadt Jassy erfreut. Der neue Handelsminister wird voraussichtlich ein wirklicher Chef des Handels-Resports sein, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, welche der Initiative vollständig entbehrten. Herr Ghane, gemäßigt in seinen politischen Anschauungen, ist zugleich ein Handelspolitiker der gemäßigten Richtung und insbesondere der prohibitiven Richtung, welche seit Jahr und Tag bei uns maßgebend ist, entschieden abhold. Von diesem Gesichtspuncte betrachtet, gewinnt der Eintritt des Herrn Ghane in das Cabinet eine besondere Bedeutung. Er gilt für einen Freund von Handelsverträgen, und insbesondere weiß man, daß er für den Wiederabschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist. In Jassy hat er ausreichend Gelegenheit gehabt, die den Volkswirtschaft auf das Empfindlichste drückenden Folgewirkungen des Zollkrieges mit dem mächtigen Nachbarstaate zu beobachten, er hatte wiederholt den Anlaß ergriffen, seine diesfällige Meinung zum Ausdruck zu bringen. Herr Bratiano war sich also der Bedeutung dieser Berufung Ghane's in das Ministerium wohl bewußt. Wirklich verlaute auch in besteingeweiheten Kreisen, daß alsbald nach den (griechischen) Osterfesten die Vorbesprechungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, voraussichtlich in Wien, stattfinden sollen. Der Minister wird sicherlich nicht anziehen, der Kammer die volle Wahrheit zu sagen, und wenn in Oesterreich-Ungarn nicht die bewußten Sonderinteressen obliegen, so wird diesmal den Bemühungen der Erfolg nicht ausbleiben.“

— (Ein Blutbad in Ostindien.) Der „Ball Mall Gazette“ wird von Borneo, der größten Insel des östindischen Archipels, gemeldet: Die Einwohner der nördlich von Borneo gelegenen Insel Pagar empörten sich gegen die britische Nordborneo-Compagnie, ermordeten alle Polizisten und brannten die Niederlassung Sabutuau nieder. Einem ähnlichen Schicksal entging die Stadt Mambatu auf derselben Insel nur dadurch, daß ein britisches Kriegsschiff in der bedrohten Stadt eine größere Truppenanzahl landete.

— (Im Schnee dem Hungertode preisgegeben.) Verheerende Wirbelstürme wütheten in Georgia, Tennessee und anderen atlantischen Staaten mit starkem Schneefalle verbunden. Viele Menschen wurden getödtet und verletzt, ein enormer Schabe wurde in den betreffenden Landstrichen angetroffen. Der tiefe Schnee blockirt alle Eisenbahnen nordwestlich von Chicago. Die Passagiere in den blockirten Zügen müssen verhungern, wenn nicht rasch Lebensmittel gesandt werden.

— (Mangel an Beweise.) Schimpfen und Schwadronieren müssen oft den Mangel an Beweise ersetzen. Dieses überlassen wir unsern Verleumdern, denen es bis jetzt an jeder begründeten Anklage und Beschuldigung gefehlt hat; wir aber, im Besitze unzähliger Atteste und Beweismaterial, veröffentlichen ohne Aufheben Zeugnisse und Dankfagen von Geheilten. Der Verleger und Eigentümer des „Wochenblatt“ in Glöde, Herr Ernst Schulze, schreibt an uns: „Herr Warner's Safe Cure kann ich nur besten Lob zu Theil werden lassen, namentlich daß dieselbe, wenn ein Glöflich voll nüchtern eingenommen, sich gut bei mir bewährt. Ich litt seit ca. einem Jahre an starkem Husten, der sich beim Wachen früh Morgens so heftig einstellte, daß ich regelmäßig Erbrechen einer Menge weißen Schleimes erfolgte. Nehme ich Warner's Safe Cure eine halbe Stunde vor dem Aufstehen, so bleibe ich regelmäßig vom Erbrechen verschont. — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Kaiser's Erb., August Teufel in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn-Apoth. (W. Janta) in Prag.“

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. März. Der in der Affaire Boulanger eingekerkerte Unterjuchungsrat wird sich am Montag Früh versammeln. Boulanger wird Zeugen citiren und sich zu rechtfertigen trachten.

Paris, 24. März. „Lanterne“ und „Jntansigent“ setzen trotz Allem die Campagne für die Wahl Boulanger's in Marcellise fort und protestiren gegen das Erscheinen desselben vor dem Untersuchungsrathe, dessen Mitglieder die Feinde oder Gegner Boulanger's wären.

Paris, 24. März. In der „Salle Lodie“ hat ein von 2500 Personen besuchtes anti-boulangistisches Meeting stattgefunden. Joffrin brandmarkt das Sabel-Regime, während der Graf Reubille zu Gunsten Boulanger's sprach. Im Saale herrschte fortwährend großer Tumult, indem die Rufe: „Hoß Boulanger“ mit den Rufen: „Nieder mit Boulanger“ erwidert wurden. Das Meeting nahm die Tagesordnung an, welche das Vorgehen Boulanger's brandmarkt und richtete an Joffry Pat in Marcellise eine Depesche, in welcher seine Candidatur acclamirt wird. Bei den Ausgängen war für den Fall von Zwischenfällen Polizei aufgestellt.

Bukarest, 24. März. Die oppositionelle Meldung von dem bevorstehenden Wiederausbruche einer Cabinetskrise wird officiös dementirt. Die Stellung der Regierung wird als eine außerordentlich gefestigte bezeichnet.

Lotto-Ziehung

vom 24. März. Budapest: 54 48 78 36 72.

Fremden-Liste

vom 25. März. Hotel Neuhöher. A. Leiter, L. L. Oberlieutenant, von Krakau; R. Szabo, Professor, von Klausenburg; Bernheim, Apotheker, von Szasz-Regen; M. Stettner, W. Austerlitz, von Wien; Karl Dravits, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente 6%, 4%, 3%), values, and other financial instruments (e.g., Ungarische Prämien-Lose, Wechsel, Creditbank-Actien).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente), values, and other financial instruments (e.g., Ungarische Prämien-Lose, Wechsel, Creditbank-Actien).

A-264. szám.

[205] 3-3

Hirdetmény.

A nagymélt. m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1888. évi március hó 8-án kelt 2608. számú rendeletével a szeged—temesvár—szászsebesi államút 326-ik km. szakaszán levő 3. számú hid újbólépítését 4294 frt. 22 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkát foganatosításának biztosítása céljából az 1888. évi április hó 13-ik napjának délelőtti 10 órájára a szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzőni óhajtok felhívatomnak, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlatokat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiál inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponkint megtekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1888. március hó 18-án. Szebenvármegyei m. kir. építészeti hivatal.

Wohnungen zu vermieten:

- 1. Quergasse Nr. 27, I. Stod, 4 Zimmer sammt Vorzimmer und Küche, mit 1. Mai zu beziehen;
2. Mühlgasse Nr. 27, ebenerdig 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, sogleich zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt Advocat Schneider, Heltauergasse 12.

Frisch angekommen:

Mal marinirt, Caviar.

Elbe und Astrachan,

Franz Jahn Söhne,

Reisnergasse Nr. 2. Kleiner Ring 31.

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blattnarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Milieffler und alle anderen Uneinigkeiten der Haut.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher.

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Cignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Verdrehen der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende eigene Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten Special-Correspondenten werden allgemein geführend anerkannt.

Paul Lindau's neuester Roman: „Spiken“ erscheint mit Beginn des nächsten (II.) Quartals im „Berliner Tageblatt.“ Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „illustrirtes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts.

Tonangebend für Mode und Handarbeit.

„Der Bazar.“

Illustrirte Damen- und Moden-Beitrag, unterhaltend, elegant und nützlich.

Preis vierteljährlich 2/4, Mart (in Oesterreich nach Course).

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Probe-Nummern versendet die Administration des „Bazar“, Berlin SW.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Aufstaudrang, Hämorrhoiden etc. etc.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Verbeermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingeschüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gefelicht deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker. Zämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchhochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterspusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Feitergeschwüren, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — Zu Dosen à 25 und 35 fr.

Warnung!!! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Verbeermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Diefelbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallblechen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeschüllt sind.



Gehör-Balsam. Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7/hz., versenden mit Nachnahme:

Table listing various clothing items and their prices: Herren-Hemden (weiß und färbig, 1 Stück Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20), Arbeiter-Hemden (aus gutem Dxford, 3 Stück fl. 2.—), Herren-Unterhosen (aus Barchent oder Leinwand, 3 Paar, Ia fl. 2.50, IIa fl. 1.80), etc.